

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 21 (1913)

Heft: 23

Vereinsnachrichten: Für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spitalabteilung hatte in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit ein hartes Stück Arbeit vollbracht. Den großen Löwenaal hatte sie geräumt und in einen Spital umgewandelt. 20 Betten waren bereit, um die Verwundeten aufzunehmen. Daneben war ein Operationsaal, ein Bureau, eine Küche und eine Totenkammer durch Emballage abgegrenzt worden.

Die Verwundeten wurden nach obligatorischer Kontrolle durch die Empfangsstelle der Reihe nach sofort hereingetragen. Auf über den Betten angebrachten Täfelchen wurden Kontrollnummer, Name, Art der Verletzung u. vorgemerkt. Erst als die letzten Verwundeten und Toten eingetroffen und die letzte Arbeit getan war, konnte der Spital dem Publikum geöffnet werden.

Nach so viel aufopfernder Arbeit begann nun allmählich das Interesse für das eigene Ich zu erwachen.

Mit wahren Feuereifer ging's ans „Abräumen“ des Spitals und ans Herrichten der Tische für das Nachtessen. Den guten Appetit ließ sich niemand verderben, auch nicht im Hinblick auf die bevorstehende Kritik. Eine kurze Begrüßungsrede des Präsidenten des gastgebenden Vereins Boswil, Herrn J. Steigmeier, eröffnete den zweiten Teil. Herr Gemeindeammann Sakelmann sprach sich zum größten Teil lobend über die Leistungen der Samariter aus. Namentlich hatte ihm die gute Disziplin imponiert. Herr Dr. Jb. Reusch war ebenfalls zufrieden, nur die Verbände sollten in Zukunft etwas exakter ausgeführt werden.

Nach der Kritik war die Unterhaltung bald in „gutem Gang“ und erst spät trennten sich die Samariter, mit dem Wunsche, sich bald wieder einmal zu einer solchen praktischen Uebung zusammenzufinden.

-s -n.

Für Taubstumme.

Wertvoll sind Stanniol (Silberpapier) und gebrauchte (ausgeschnittene oder abgerissene) Briefmarken jeder Sorte in jeder Anzahl als Bausteine zu einem schweizerischen Taubstummenheim für halb oder ganz erwerbsunfähige Männer, wo sie ihrem Gebrechen entsprechend behandelt werden können. Bitte, die obgenannten unscheinbaren Dinge zu sammeln und zu senden an das Zentralbureau des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme in Bern“.

Der Krieg gegen die Krebskrankheit.

Zum Kampfe gegen den Krebs forderte Geheimrat Dr. Orth auf in einem öffentlichen Vortrage, den er im „Verein für Volkshygiene“ hielt.

Eingehend besprach er die Erscheinung und das Wesen jener unheimlichen Geschwülste, die, unaufhaltjam um sich greifend, das Leben des Menschen bedrohen. Noch sind die letzten Ursachen der Entstehung des Krebses unbekannt, noch ist auch kein unbedingt sicher wirkendes inneres Mittel gegen den Krebs bekannt. Denn die Aufsehen erregende Entdeckung v. Wassermanns über die chemische Therapie des Mäusekrebses gilt eben nur für den Mäusekrebs, nicht für den Menschenkrebs! Andererseits sind die Zahlen über den

Umfang der Krebserkrankungen recht bedenklich! Im Deutschen Reich sterben jährlich 50,000 Menschen, in Preußen 30,000 an Krebs. Seit 1877 ist eine Zunahme der Krebstodesfälle von 1 % auf 4½ % zu verzeichnen. Aus der Statistik der Charité kann Geheimrat Orth diese trüben Ziffern bestätigen; von 1904—1911 konnte er ein Ansteigen der Todesfälle an Krebs in dem Krankenhaus von 10 auf 20 % feststellen. Trotzdem warnt der Redner ausdrücklich vor einer „Krebs=Angst“. Denn noch ist kein einziger Fall von Krebs=Ansteckung festgestellt worden beim Menschen. Auch ist trotz eifrigster Bemühung kein Parasit als Erreger der Krebskrankheit aufgefunden worden; die